

# Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 11.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 Pfg., für den Bezirk 2 M. ausserhalb des Bezirks 2 M. 45 Pfg.

Dienstag den 25. Januar.

Insertionsgebühren für die 3spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 Pfg., bei mehrmaliger je 6 Pfg.

1876.

Für das laufende Quartal werden Bestellungen auf den „Gesellschafter“ von allen Postämtern und Postboten immer noch angenommen.

## Tages-Neuigkeiten.

Die evangelische Pfarrei Glatten, Detanais Freudenstadt, wurde dem Pfarrverweser Emanuel Holzappel in Gmüdingen-Brondorf, Detanais Nagold, übertragen.

Vom Gäu, 19. Januar. Heute bot sich den Wöyngern das seltsame Schauspiel einer Zigeunertaufe. Der jüngste Sprößling einer durchreisenden Zigeunerbande wurde in der dortigen Kirche nach evangelischem Ritus getauft. Das dabei anwesende Personal bestand außer dem Geistlichen aus der alten Bevamme des Orts, dem Vater des Kindes, einem korputenten Zigeuner, dem Gvattermann, einer ziemlich hageren Gestalt, welcher an der Brust einen alten Hochzeitstrauss trug und sein Haupt mit einem Strohhut bedeckt hatte, und die Patin, eine junge Zigeunerin, welche in ihre Haare einige Rosen gesteckt hatte. Der zum Heiligtum wandernde Zug machte einen ganz eigenthümlichen Eindruck auf den Zuschauer. Nach stattgefundener Taufe restaurirten sich die Zigeuner in der Wirthschaft zum Hirsch. (N. Z.)

Stuttgart, 22. Jan. Die Königin ist heute nach St. Petersburg zum Besuche ihrer schwer erkrankten Schwester, der Großfürstin Marie, abgereist.

Stuttgart, 18. Jan. Großes Mißvergnügen hat bei dem hiesigen Offizier-Corps eine Weisung des General-Commando's hervorgerufen, mittelst deren den Offizieren die Benützung der Pferde-Bahn als nicht standesgemäß unterjagt worden ist. Ob der General v. Schwarztoppen gleichzeitig für eine Erhöhung des Taschengeldes der Offiziere hiesiger Garnison gesorgt hat, ist bis jetzt noch nicht bekannt geworden. Andernfalls wäre die Nothwendigkeit des Droschkens-Fahrens eine ganz angemessene Motivirung für die Erhöhung der Lieutenant's-Wagen.

Am 19. d. Mts. ist auf der Eisenbahnlinie zwischen Hirsau und Liebenzell Abends gegen 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr eine Frauensperson, welche sich, wie es scheint, in selbstmörderischer Absicht auf die Schienen gelegt hatte, durch den Personenzug 185 überfahren und sofort getödtet worden.

Bei einem am 16. d. in Ulm ausgebrochenen Brand mußten die Bewohner der oberen Etagen durch Herabspringen in das Rettungstuch ihr Leben retten. Ein Säugling von 6 Wochen machte ebenfalls die Luft-Reise mit und kam unversehrt davon. Die Frau eines Schriftsetzers, welche sich vom dritten Stock vermittelst zusammengebundener Leintücher herablassen wollte, fiel, da ein Knoten an denselben aufging, so unglücklich herunter, daß sie alsbald den Geist aufgab. Dieselbe sah jede Stunde ihrer Entbindung entgegen. Ein Schuhmacher brach beim Herunterspringen ein Bein.

In den Städten München, Augsburg, Kempten u. tanzt man im Carneval für die Armen. Armenbälle nennt man's.

Vom Westerwald, 19. Jan. Welche religiöse Anduldsamkeit hin und wieder in ländlichen Kreisen noch herrscht, möge der folgende Fall beweisen. Ein junger Mann aus dem Dorfe Rückershausen, Amts Kemmerob, hatte sich ein katholisches Mädchen zur Frau genommen und suchte nun bei der heimathlichen Ortsbehörde um die Verleihung des „Bürger-Rechtes“ nach. Der Gemeinderath lehnte indessen das Gesuch ab, und zwar — wie dem Petenten mündlich eröffnet wurde — nur aus dem Grunde, „weil man keine katholische Frau in dem evangelischen Dorfe haben wolle.“ (Fr. J.)

Nürnberg, 20. Jan. Der 300jährige Todestag des Meistersängers Hans Sachs wurde heute in würdiger Weise dahier gefeiert.

Im Königreich Sachsen ist in den letzten Tagen verordnet worden, daß bei Ehescheidungen nach wie vor ein Sühneversuch durch den Geistlichen abgehalten werden soll.

Dresden, 18. Jan. Die „Dr. Nachr.“ berichten: „Gestern ist die Wittwe des Alexander Thomas von hier aus mit ihren Kindern nach Hamburg abgereist; ein Attaché des amerikanischen Consulats begleitete sie. Heute verläßt das Dampf-

schiff, welches die fast immer kränkliche Frau nach Amerika bringt, Hamburg. Das Ergebnis der Sammlung, welche für die Wittwe und die Kinder hier von Amerikanern aufgestellt ward, soll 6000 M. betragen. In Uebrigen hatten sich mehrere Notabilitäten zur Annahme der Kinder erklärt, was von Frau Thomas aber abgelehnt wurde.

Die deutsche Kaiserin hat durch den deutschen Botschafter der Frau Dorrien Smith, welche bei dem Schiffbruche des Schiller sich der geretteten Passagiere und der Mannschaften des Dampfers in edelmüthiger Weise annahm, ein prächtiges goldenes, mit Edelsteinen besetztes Armband übersandt. Das kaiserliche Geschenk trägt das kaiserliche Wappen, den Namenszug der Kaiserin und auf der Rückseite die Inschrift: „Augusta, Kaiserin von Deutschland, für E. A. M. Dorrien Smith, in dankbarer Anerkennung der Güte, welche sie Deutschen beim Schiffbruche des Schiller am 7. Mai 1875 erwiesen hat.“ Zwei Damen in Venzance, die sich bei derselben Gelegenheit durch ihre Menschenfreundlichkeit auszeichneten, wurden von der Kaiserin mit eleganten Brochen bedacht.

Aus dem preussischen Staatshaushaltsetat erhellt, daß dem Gelehrten und Staatsminister Wilhelm v. Humboldt von Staatswegen ein Denkmal gesetzt werden und neben dem, aus Privatmitteln Alexander v. Humboldt zu errichtenden Standbildle seine Stelle finden soll. Als Platz wird die Nähe der Universität angegeben.

Ein tapferer Preuze war 1866 in der Schlacht bei Gitschin an der Hand verwundet und seitdem auch mehrmals operirt worden, ohne daß eine Kugel gefunden worden war: immer wieder schmerzte ihn die Hand und hinderte ihn bei der Arbeit. Da ließ er sich dieser Tage vom berühmten Langenbeck in Berlin noch einmal operiren auf gut Glück, und siehe, es fand sich eine ungewöhnlich große Kugel, die seit fast zehn Jahren in der Wunde tief eingekapselt lag.

Aus dem Elsaß, 18. Jan., läßt sich die „Karlsru. Ztg.“ schreiben: In dem durch seine Tuch-Fabrikation bekannten Orte Bischweiler ist nunmehr die seit längerer Zeit befürchtete Calamität der Einstellung der Arbeiten in den Spinnereien der „Vereinigten Bischweiler Tuch-Fabriken“ eingetreten, und dadurch eine Zahl von mehreren Hundert Arbeitern brodlos geworden. Die verdienstlosen Arbeiter-Familien werden gegenwärtig theils aus privaten, theils aus öffentlichen Mitteln unterstützt, und wenigstens für den Augenblick ist der drückendsten Noth vorgebeugt. Der früher so betriebsame Ort mit mehr als 1300 Wohnhäusern, welcher noch im Jahre 1871 mit 9200 Seelen bevölkert war, ist jetzt öde und still und hat alle Aussicht, in nächster Zeit auf die Hälfte der früheren Einwohner-Zahl herabzusinken.

Wien, 18. Januar. Das Kloster-Gesetz ist vom Herren-Hause angenommen, aber leider etwas verstümmelt. Man hat zu Gunsten der weiblichen Orden, die sich mit der Pflege und der Erziehung der Kinder befassen, rücksichtlich der Beschränkung der Erwerbs-Fähigkeit eine Ausnahme gemacht, so daß diesen Congregationen nach wie vor gestattet ist, allerlei Eigenthum nach Belieben und ins Unendliche zu erwerben. Dem Ritter v. Schmerling gebührt hiesfür der Dank der Klöster.

Wien, 18. Jan. Heute ist aus Rom die telegraphische Nachricht eingetroffen, daß der bisherige Weibbischof Kutischer zum Wiener Erzbischofe ernannt und in Rom angenommen worden sei.

In ganz Oestreich war's ein öffentliches Geheimniß, daß der fromme Cardinal Fürst Schwarzenberg in Prag sich eines irdischen Einkommens von rund 250,000 Gulden jährlich erfreut und weder Frau noch Kind zu ernähren hat. Auch der bösen Steuercommission bleibt's kein Geheimniß und sie zog die Schraube etwas stärker an. Darob ergrimmt der Mann Gottes und erließ an viele wohlthätige Anstalten und Vereine die schriftliche Anzeige, daß er ihnen von jetzt an keinen Heller mehr zuwenden könne. Sein Schreiben ist in den Zeitungen zu lesen. Was die reichen Schwarzenberger dazu sagen, daß ihr frommer Bruder seinen Anmuth über eine hohe Steuer an der frierenden und hungernden Menschheit und zum Theil an seinen eigenen blutarmen Herren Confratribus ausläßt, weiß man noch nicht.

Januar und  
3. Januar  
ert  
schaft Vider aus  
Herren, Streich-  
im untern Lokal,  
ale von Bierbrauer  
den aufgelegt.  
d.  
her verkauft acht  
nd drei Saisfen.  
d.  
ge.  
Maccaroni  
und empfehle bes  
iebjährige geringe  
Stodinger.  
d.  
eiterholz  
eben von  
gler Kaufer.  
d.  
gen  
vorrätzig in der  
r'schen Buch.  
Beine!  
zweigigen Verbin-  
n können weisse  
ehaltene Un-  
st bezogen werden  
er in Mlingen  
pflader.  
er'schen  
stzeltchen  
nder, Feuerbad-  
3 bei  
in Nagold.  
in Halterbach.  
uration der St.  
münd hat durch  
5. Oktbr. 1875  
eine Geldlotterie  
0 Loose à 1 M  
en, bestehend in  
5000, 2 à  
8 à 200,  
60, 30 à  
0. Ziehung 1.  
von der  
r'schen Buch.  
gold.  
eise.  
uar 1876.  
M. M. M. M. M.  
7 7 90 7 60  
11 65  
70 7 35 7 20  
9 60  
9 20  
10 66 11 55  
9 74 9 45





Zürich, 20. Jan. Das Volksblatt vom Nachtel berichtet: Letzten Samstag Abend beging ein im Kofthaus Strickenberg, einer etwa 10 Minuten vom Dorfe Wald entfernten, an der alten Straße nach Kätti gelegenen Anhöhe, sich aufhaltender Eisenbahnarbeiter italienischer Zunge die unqualifizierbare Dummheit oder dann die Thomas'sche Schlechtigkeit, gefrorene Dynamitpatronen auf einer heißen Ofenbank aufzuwärmen. Es mag halb 6 Uhr gewesen sein, eine Zeit, zu welcher weitaus die meisten Bewohner des 8 Wohnungen enthaltenden, 11 Familien mit 68 Personen (Kostgänger inbegriffen) in sich bergenden Hauses, weil noch in den Fabriken des Eigentümers, des Herrn Hoß zu Lobel beschäftigt, glücklicherweise abwesend waren, als die Patronen explodierten und das ganze lange Holzgebäude mit einem gewaltigen Knall in lichterloh Flamme setzte. Trotz aller Mühe und Anstrengung konnte dem Feuer kein Einhalt gethan werden und wurde auch nur wenig Fahrhabe gerettet. Leider fanden 3 Kinder, 3 verschiedenen Familien angehörig, den Tod, wahrscheinlich schon bei der Explosion. 11 Haushaltungen, 63 Personen zählend, sind obdachlos geworden.

Ein ehrfamer Bäckermeister in A. (in der Nähe von Zürich) stellte einen jungen und stattlichen Knecht ein, der sich Ed. Arbenz aus Andelfingen nannte. Der Geselle war fleißig, er gefiel dem Meister und — der Meisterin. Vor 8—10 Tagen empfing er an einem schönen Morgen von der Post einen Brief. Nachdem er denselben gelesen, erklärte er rund dem Meister, er sei jetzt fertig mit dem Teig machen, er habe soeben vom englischen Gesandten in Bern die Nachricht erhalten, daß der Herzog von Worcester ihn zum Erben von 400,000 Pfund eingesetzt habe, — das seien 10 Millionen Franken. Und der Geselle wies dem Meister den Brief vor, in welchem dies schwarz auf weiß zu lesen stand und noch eine Citation in's englische Gesandtschaftshotel in Bern dazu. Der Meister zweifelte nicht länger an dem außerordentlichen Glück des Gesellen. Wie erstaunte er aber, als dieser ihm erklärte, er wolle sein Glück theilen mit der Meisterin, ohne die er nicht leben könne; möge darum der Meister diese Perle ihm, er wolle dagegen von der Erbschaft dem Meister 1 Million abtreten. Da der Meister sah, daß die Meisterin mit dem Vorschlag einverstanden sei, willigte er ein, Millionär zu werden und die Gattin zum Opfer zu bringen. Nun mußte aber der Geselle anständige Kleider haben, um sich beim englischen Gesandten in Bern würdig zu produciren. Der Meister gab ihm zu diesem Zweck seinen neuen Ueberzieher und Hut und 350 Fr. baar Geld dazu. Also ausgestattet, zog der Geselle mit der Meisterin von dannen. In Zürich lehrten sie ein, die Frau kaufte ein schönes Kleid und einen Hut mit hoher Feder: der glückliche Erbe stattete sich ebenfalls aus, Tags darauf ging nach Bern zum englischen Gesandten. Die Frau wartete unten am Palais. Der Geselle brachte dem Gesandten den Bericht zurück, Alles sei in bester Ordnung, die 400,000 Pfd. St. werden ausbezahlt werden, sobald der Erbe erkläre, daß er den Namen „Herzog von Worcester“ annehme. Indessen aber war die Mutter des Bäckermeisters nach Andelfingen gereist und hatte dort in Erfahrung gebracht, daß allerdings daselbst ein Bäcker Ed. Arbenz existire, und daß derselbe ein geachteter junger Ehemann und baher sei. Diese Nachricht war der alten Frau sehr unangenehm, sie reiste zurück nach A. und theilte ihrem Sohne die Kunde mit, daß er angeschmiert und höchst wahrscheinlich nicht Millionär sei. Der mußte nichts Bescheideres zu thun, als nach der Polizei zu schreiben und den Gesellen wegen Betrugs anzuklagen. Und die Polizei fahndete sofort auf den Herzog von Worcester und fand ihn richtig sammt der Meisterin mit der Feder auf dem Hut — im Gasthof zur Krone in Zürich. Arrivierung der Beiden, Verhör, Geständniß des Pseudo-Arbenz, daß er aus dem Canton St. Gallen gebürtig, nicht Erbe des Herzogs von Worcester sei und den Meister angeleimt habe. Er sitzt am Schattens; die Meisterin aber wurde per Droschke ihrem Gatten zugeführt, der sich Anfangs weigerte, sie wieder aufzunehmen, sich aber dann doch entschloß, Gnade für Recht ergehen zu lassen. Das Wertwürdigste an der Geschichte ist, daß sie wahr ist.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag brachen die Löwen des bekannten Wändigers Delmonico in Paris, die dort jeden Abend in der Folies-Bergeres vorgeführt werden, aus ihrem Käfig aus. Die Bestien blieben jedoch, da alle Ausgänge abgeschlossen waren, im Hause und machten zunächst eine Promenade nach den Galerien. Von hier aus sprangen 4 von ihnen auf die Bühne, wo ein ausgestopftes Pferd stand, das für die Pantomimen benützt wird; sie stürzten sich auf dasselbe und zerrissen es. Da der Wärter durch das Brüllen seiner Wilden erschreckt wurde und nicht im Stande war, die Flüchtlinge in den Käfig zurückzutreiben, so holte er den Herrn herbei. Letzterem gelang es, nach einer Stunde die Thiere in ihren Käfig zurückzubringen. Am folgenden Tag fand man die Löwen, die sich auf das Pferd gestürzt hatten, in ihrem Käfig todt. Sie hatten dasselbe vollständig aufgezehrt (?) und waren von dem Arsenik, mit welchem die Felle der ausgestopften Thiere zu deren Con-

servirung bestrichen werden, vergiftet worden. — Nur der wüthendste Hunger könnte solchen blinden Eifer entschuldigen.

In Bordeaux wurde ein junger Mann, der ein Priestergewand angelegt und sich in einen Beichtstuhl eingeschlichen hatte, wo er die Beichte einer reuigen Sünderin hörte, zu 6 Tagen Gefängniß und 25 Fr. Geldstrafe verurtheilt.

„Es schneit“ — schreibt man der „B. Z.“ vom carlistischen Kriegs-Schauplatz, 7. Jun. Unter Umständen, wie sie hier vorliegen, ist dieser Schnee, der jeden Augenblick dichter und dichter fällt und mit seiner weißen Decke Berge, Thäler und Wege einhüllt, wohl ein Ereigniß, und zwar von allgeröchtester Wichtigkeit, wenigstens für die spanischen Generale, die doch nun wieder für vierzehn Tage einen guten Grund haben, um den Anfang der Operationen ein wenig hinauszuschieben und sich in Klagen über die schlechte Witterung zu ergehen, die ihrem Kampfes-Eifer so unwillkommene Ketten anlegt. Der Manna-Regen in der Wüste kann den Kindern Israels nicht willkommener gewesen sein, als die großen Schnee-Flöden dem Kriegs-Ministerium in Madrid. Man muß übrigens nicht denken, daß den Liberalen allein mit dem Witterungs-Wechsel ein Gefallen geschehen wäre; nein, die Carlisten betrachten die dicken Wolken mit ganz demselben Vergnügen, wie ihre Gegner, aber zum Theil aus ganz anderen Gründen. Nicht minder dunkel wird das Bild, wenn wir die Sache vom finanziellen Standpunkte aus betrachten. Wer die enormen Summen kennt, welche die Unterhaltung einer mobilen Armee jeden Tag verschlingt, besonders in einem Lande wie Spanien, das sich mühsam zu hohen Procenten jeden Franken zusammenborgen muß, und wo sich alle Kosten verdoppeln und verdreifachen, weil stets mehr wie die Hälfte von den Geldern gestohlen wird, der kann sich leicht berechnen, um wie viele Schritte das Land dem Bankerotte näher gerückt ist in diesen drei Wochen, die man ungenutzt hat verstreichen lassen.“ (Fr. 3.)

Chili ist das erste Land in der Welt, welches dem Frauengeschlechte das politische Stimmrecht erteilt hat. Das chilenische Gesetz macht keinen Unterschied des Geschlechts, und die einzigen für die Bürgerschafts-Qualifikationen sind der Besitz der Volljährigkeit, sowie die Fähigkeit zu lesen und zu schreiben. Es ist demnach beschlossen worden, Frauen als Wähler zu registriren, und dieselben werden folglich bei der kommenden Präsidentenwahl mitstimmen können.

#### Allerlei.

(Der Nutzen der Fliegen.) Man betrachtete bisher die Mücken nur als Quäler der Menschheit, dazu bestimmt, die Bilder und Decorationen unserer Wohnung zu beschmutzen, uns im Schlafe zu stören, die Milch und andere Getränke und Speisen ungenießbar zu machen, und man bemühte sich vergeblich, den wahren Nutzen der Fliegen zu erkennen. Dem englischen Chemiker Emerson gelang dies jedoch in staunenerregender Weise. Er wies nach, daß die Fliegen, wenn sie mit ihren Füßen über Flügel und Körper streifen, sich dabei nicht wie man bis jetzt glaubte, ihren Körper bloß reinigen und putzen, sondern daß sie bei dieser Prozedur eine Anzahl mikroskopisch kleiner Thierchen (Läuse) sammeln, die sie dann mittelst ihres Rüssels verzehren. Diese Läuse wurden von den Fliegeln abgestreift und konnten auch separat beobachtet werden. Weiters konstatierte Emerson, daß in unreiner und stinkender Luft viele gut genährte und mit Myriaden von Läusen bedeckte Fliegen sich herumtummelten, während in mit frischer und reiner Luft versehenen Lokalitäten nur wenige, magere und lausefreie Fliegen anwesend waren. Demnach stellen sich dort, wo Verwesung stattfindet, wo die lebenden Krankheitskeime gedeihen, sofort auch deren Feinde und Vernichter ein, und dies sind die von uns bis jetzt verachteten — Fliegen!

(Geistvolle Chronik.) Die geistvollste Chronik uneres Jahrhunderts, schreibt die „Hilburghäuser Dorfzeitung“, hat sich einer unserer Freunde in seinem Keller angelegt. Die einzelnen Jahrgänge haben kunstvolle Einbände von Holz und tragen in erhabener Schrift die Jahreszahlen 1811, 1834, 1846, 1857, 1858, 1859, 1865. Er studirt in seinen besten Stunden andächtig in der Chronik, allein und mit guten Freunden, und sitzt stundenlang über dem Jahrgang 1874, welchen er für den besten des Jahrhunderts erklärt.

Dynamit. Durch Einwirkung der Salpetersäure auf organische Körper entstehen vielfach explosive Verbindungen, so z. B. aus Cellulose (Baumwolle) die Schießwolle, besonders aus dem Glycerin (Delsüß) des Nitroglycerin oder das Sprengöl. Wegen seiner äußerst leichten Verpuffung durch Stoß oder durch Entzündung fand das Sprengöl nur geringe Verwendung, deshalb versucht der Fabrikant des letzteren, Nobel, es mit pulverigen, indifferenten Körpern, wie Sägespähen, Sand oder Kieselguhr zu mischen, um die Explosionsgefahr zu vermindern. Es glückte ihm so weit, daß dieses unter dem Namen Dynamit bekannte Fabrikat weder durch Stoß, noch durch Feuer zur Explosion zu bringen ist, sondern angezündet nur rasch verbrennt ähnlich angefeuchtem Schießpulver. Eine bloß mit Dynami-

geladene P  
werfen, ob  
ganze furcht  
Zündhütchen  
schaur entz  
um einen  
schmettern  
verwandt.

— (C  
bentenlied:  
hat den ver  
die letzte  
Anliegen  
eine einfach  
aus dem  
rebet sie  
denke ja,  
bitte. —  
Sie ein.  
in die Han  
mit den W  
Sie? —  
Mann, ich  
weiß, was  
den Wun  
Ihnen geh  
den Doppel  
Ministerin  
denn das  
behalten; d  
(Ei  
Bedeutung  
und Comp.  
auch von d  
stischen St  
in Brüssel  
hoch constr  
baren Hut,  
zur Abneh

B  
der in der  
Dengler  
auf 8. und  
Tagfahrt  
zur Schulb  
notariat M  
Eberhardt  
dieses Sch  
sind.

Den 22

#### Fah



je vo  
eine Fahrni  
gen haare  
und kommt  
am D

Manusklei  
lerlei Hau  
schirt und  
am

Fuhr- un  
Scheuren-  
Sa



4 Rind  
2 fette  
12 Stück



Nur der wä-  
tschuldigen.  
der ein Priester-  
ht eingeschlichen  
rin hörte, zu 6  
theilt.

3." vom carli-  
nter Umständen,  
jeden Augenblick  
en Decke Berge,  
, und zwar von  
nischen Generale,  
den Grund haben,  
uszuschließen und  
gehen, die ihrem  
Der Manna-  
cht willkommenen  
Kriegs-Mini-  
denken, daß den  
in Gefallen ge-  
die dicken Wolken  
gner, aber zum  
der dunkel wird  
den Standpunkte  
ennt, welche die  
hlingt, besonders  
zu hohen Pro-  
and wo sich alle  
s mehr wie die  
nn sich leicht be-  
Bankrotte näher  
genutzt hat ver-  
(R. J.)  
des dem Frauen-  
Das hilenische  
und die einzigen  
stiß der Volljäh-  
reiben. Es ist  
er zu registriren,  
Präsidentenwahl

geladene Patrone kann man mit der größten Gewalt zu Boden werfen, ohne daß sie sich entzündet. Dagegen entwickelt es seine ganze furchtbare Zerstörungskraft, wenn es mit einem starkgeladenen Zündhütchen in Berührung gebracht und dieses durch eine Zündschnur entzündet wird. Ein Theelöffel des Pulvers genügt dann, um einen darüber gelegten schweren Stein in Atome zu zerschmettern. Das Dynamit wird natürlich nur zu Sprengungen verwendet.

— (Eine Mähler-Anekdote). Das hübsche Studentenlied: Grad aus dem Wirthshaus zc. und eine Anekdote hat den verstorbenen Cultusminister v. Mähler überlebt. Hier die letztere. Ein schwarzbeackter Herr hat dem Minister ein Anliegen vorzutragen und tritt eben in das Vorzimmer ein, als eine einfach gekleidete Dame, offenbar die Gouvernante des Hauses, aus dem Zimmer des Ministers heraustritt. Mein Fräulein, redet sie der Herr an, ist Sr. Excellenz bei Laune? — Ich denke ja, er ist bei Stimmung. Soll ich Sie melden? — Ich bitte. — Die Dame verschwindet, ist im Nu wieder da: Treten Sie ein. — Der Herr dankt, drückt ihr rasch einen Doppelfris in die Hand und tritt ein. — Lächelnd empfängt ihn der Minister mit den Worten: Meine Frau hat sie gemeldet, was wünschen Sie? — Vor Allem Verzeihung, Excellenz, sagte der erschrockene Mann, ich glaubte — — — Wieder lacht der Minister, ich weiß, was Sie glauben, aber was wünschen Sie? — Er hört den Wunsch des Herrn und erfüllt ihn: „Ihr Glaube hat Ihnen geholfen.“ — Unten aber am Thor drückt ihm der Portier den Doppelfris in die Hand: „von Ihrer Excellenz, der Frau Ministerin!“ (Aelheid). Ich fürchte fast, der Herr Schulrath (denn das ist er jetzt) hat in der Bestürzung den goldenen Fris behalten; denn der Portier sah ihm sehr enttäuscht nach.

(Einen Winterartikel) in des Wortes verwegener Bedeutung, einen heizbaren Schuh, haben die Herren Mondain und Comp. zu Paris erfunden und sich diese geniale Erfindung auch von den diesseitigen Behörden für den Umfang des preussischen Staates auf drei Jahre patentiren lassen. Da übrigens in Brüssel ein erfindereischer Kopf auch einen heizbaren Spazierstock konstruirt hat, so fehlt's uns also nur noch an einem heizbaren Hut, um von Kopf bis Fuß gegen den grimmen Winter zur Abwehr und zum Angriff gerüstet zu sein.

— („Der Sultan lebt in Saug und Braug“) heißt's in dem alten Volkslied und, wie es scheint, noch heute mit vollem Rechte. Von Konstantinopel aus schreibt man: „Die autorisirte Ciwilliste des Sultans ist ungefähr 1,200,000 Pf. St., also mehr als zwölf Millionen Gulden; in Folge mehrerer willkürlicher Zulagen erstreckt sich das Einkommen des Grosherrn jedoch auf ungefähr zwei Millionen Pfund. Ueberall den Ufern des Bosphorus entlang sieht man Paläste und kunstvolle Kioske, kaum durch eine Meile Zwischenraum getrennt. Einige dieser Gebäude sind im kostbarsten Stile ausgestattet. Das tägliche Diner des Sultans, welcher immer allein speist, besteht aus 94 Schüsseln, und zehn andere Mahlzeiten werden in anderen Palästen bereit gemacht, falls es ihm einfallen sollte, dort zu diniren. Er hat 800 Pferde, 700 Weiber, bedient und gehütet von 350 Eunuchen. Für diesen enormen Haushalt werden jährlich 40,000 Ochsen geschlachtet; außerdem haben die Kaseranen täglich 200 Schaafse zu liefern, ferner 100 Lämmer oder Zicklein, 10 Kälber, 200 Hühner, 200 Paar Poulards, 100 Paar Tauben und 50 junge Gänse.“

— (Der Stand der Uhren) verschiedener Städte, wenn es in Berlin 12 Uhr Mittags ist, nimmt sich aus, wie folgt: Rom 6 Uhr 10 M. Vormittags, Venedig 11 U. 56 M., Paris 11 U. 16 M., Warschau 12 U. 31 M., Kopenhagen 11 U. 52 M., Zürich 11 U. 41 M., Straßburg 11 U. 38 M., Königsberg 12 U. 28 M., München 11 U. 53 M., Frankfurt a. M. 11 U. 41 M., Aachen 11 U. 31 M., Wien 12 U. 12 M., Amsterdam 11 U. 26 M., Stockholm 12 U. 19 M., Petersburg 1 U. 8 M., London 11 U. 6 M.

— Fastnacht fällt im laufenden Jahre gerade auf den Schalttag, den 29. Februar. Dieser Fall wiederholt sich erst in ziemlich langer Zeit Abschnitten, da er — außer der Eigenschaft des Jahres als Schalt-Jahr — noch von zwei weiteren Bedingungen abhängig ist; der 16. April des betreffenden Jahres muß als der Oftertag auf einen Sonntag fallen und der erste Sonntag nach dem Vollmond nach Frühlings-Tag- und Nacht-Gleiche sein. Demgemäß hat Fastnacht dieselbe merkwürdige Lage im Durchschnitt etwa alle 116 Jahre; zuletzt traf es sich so im Jahre 1724, und von jetzt an wird es erst wieder im Jahre 1944 der Fall sein.

### Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.  
**Burücknahme**  
der in der Gantfache des Jakob Friedrich Dengler, Lammwirths in Ebershardt, auf 8. und 9. März d. J. anberaumten Tagfahrt zum Liegenschafts-Verkauf und zur Schuldenliquidation, nachdem R. Amtsnotariat Altenstaig und der Gemeinderath Ebershardt mit außergerichtlicher Erledigung dieses Schuldenwesens beauftragt worden sind.  
Den 22. Januar 1876.  
R. Oberamtsgericht.  
Kißling.

Egenhausen.  
**Fahrniß-Verkauf.**  
In dem Hause des Johann Georg Bolz, Bäckers hier, wird am Donnerstag den 27., Freitag den 28. und Samstag den 29. Jan., je von Morgens 8 1/2 Uhr an, eine Fahrniß-Auktion durch alle Rubriken gegen baare Bezahlung abgehalten werden, und kommt vor, wie folgt:  
am Donnerstag den 27. Januar: Mannskleider, Betten, Leinwand und allerlei Haushaltungs-Vorräthe, Küchengeschirr und Schreinwerk;  
am Freitag den 28. Januar: Fuhr- und Bauerngeschirr, Feld- und Handgeschirr, worunter 1 aufgemachter Wagen, Pflug und Egge samt Scheuren-Geschirr;  
am Samstag den 29. Januar: Vieh:  
1 Paar Ochsen,  
2 Kühe,  
1 Kalb,  
1 Hind,  
2 fette Schweine,  
12 Stück Hammelfährling,



Circa 30 Etr. Dinkel und ca. 25 Etr. Haber mit noch verschiedenen anderen Früchten und Kartoffeln; ferner: ca. 150 Etr. Heu und Stroh und ca. 50 Etr. verschiedenes Stroh.  
Den 21. Januar 1876.  
Schultheißenamt.  
Welker.

Beuren,  
Oberamts Nagold.  
**Jagd-Verpachtung.**  
Die bürgerlichen Collegien haben sich entschlossen, die Jagd, so weit sie der Gemeinde hiesiger Markung zusteht, auf mehrere Jahre  
am Samstag den 29. Jan. im Aufstreich zu verpachten.  
Lustbezeugende wollen sich  
Vormittags 10 Uhr  
auf dem Rathszimmer hier einfinden.  
Aus Auftrag:  
Schultheißenamt.

Gültlingen,  
O. A. Nagold.  
**Die Vergebung der Maurerarbeit**  
an der neu zu erbauenden Scheuer des Hrn. Gemeindevoglers Müller findet am nächsten Lichtmessfeiertag,  
Nachmittags 1 Uhr,  
im Wege der Submission statt. Lusttragende tüchtige Maurer werden mit dem Bemerkten eingeladen, ihre Offerte um besagte Zeit im Gasthaus zum Hirsch in Gültlingen abzugeben, daß der ergiebige und nur ca. 10 Minuten vom Bauplatz entfernte Steinbruch vom Bauherrn angeschafft wird und Kostenvoranschlag, Bedingungen zc. bei letzterem vom 27. ds. Mts. an eingesehen werden können.

N. A.:  
Nagold, den 24. Januar 1876.  
H. Schuster,  
Oberamtsbaumeister.

Unterschwandorf.  
**Pferde-, Vieh- und Fahrniß-Verkauf.**  
Unterzeichnete verkauft wegen Abzugs von hier an den nachgenannten Tagen, von je Morgens 9 Uhr an, gegen Baarzahlung folgende Gegenstände:  
Montag den 31. Januar d. J.:  
4 Kühe, 2 fette Kinder, 4 Stück Lebstiere, auch für Mehler geeignet, und 10 Stück verschiedene Kinder. Ferner: 2 Pferde, einige Pferdgeschirre, 5 aufgemachte, eiserne Wagen, zwei- und vier-spännig, 1 Bernerwägel, 1 Holzschlitten, 1 Chaise samt 2 Chaisengeschirren, 4 verschiedene Pflüge, einige Eggen, 2 Frucht- und Futtermühlen, 1 Dresch- und Füttermaschine mit Göppel und sonst verschiedene Haus- und Feldgeräte.  
Dienstag den 1. Februar d. J.:  
ca. 20 Scheffel Weizen, 16 Scheffel Dinkel, 7 Scheffel Gerste und 5 Scheffel Wickenhader; ferner: 1 Commob, 3 Kleiderkästen, 1 Küchenschrank, 1 Habertruhe, einige Betten und sonst verschiedene Haushaltungs-Gegenstände.  
Gutspächter Steinle's Wittwe.

Nagold.  
Eine  
**Wohnung**  
mit drei ineinander gehenden Zimmern sammt Bühneplatz und Keller hat bis Gedruff zu vermieten  
Gottlob Sched.

Nagold.  
**Für Raucher.**  
Einige Etr. gute, ältere Taback-Sorten, die ich ausgehen lasse, empfehle ich per Pfd. 34 J.  
Fr. Stöckinger.



### Vorläufige Anzeige.

Durch das Eingehen der Eisenhandlung des Hrn. Kied finde ich mich veranlaßt, ein best sortirtes Lager in

## Defen und Gukwaaren

beizulegen, und wird die erste Sendung in Kürze eintreffen.

Gottlob Knodel.

## Portraits und Charactermasken

zu Fabrikpreisen. Preiscourant franco.

Otto Viebich, Baden-Baden.

### Wichtig für jeden württembergischen Bürger!

Soeben ist erschienen und in jeder Buchhandlung zu haben; in Nagold bei G. W. Zaifer:

Groß Octav. 480 Seiten. In eleg. Umschlag geh. Preis: fl. 2. 20. oder  $\mathcal{A}$  4. In engl. Leinwandband mit reicher Titelvergoldung. Preis: fl. 2. 55. oder  $\mathcal{A}$  5.  
Der „Württ. Secretär. Ein praktisches Handbuch für den württemb. Bürger als Revisor in den wichtigsten Rechts- und Geschäftsverhältnissen. Herausgegeben von Rechtsanwalt G. Lautenschlager in Stuttgart und Handelslehrer Louis Schmidt in Stuttgart“ hat in kurzer Zeit seines Bestehens schon acht starke Auflagen erlebt und ist in vielen Häu-



fern des Landes ein unentbehrlicher Rathgeber geworden. Bei der soeben erschienenen achten Auflage wird dies in noch weit höherem Grade der Fall sein, da derselben die neuesten Landes- u. Reichsgesetze einverleibt wurden. Diese günstige Aufnahme, welche das Buch allenthalben gefunden, erhebt uns jeder weiteren Anpreisung desselben. Damit Jedem es Anschaffung dieses vortrefflichen Werkes ermöglicht werde, kann dasselbe auch in 11. Lieferungen à 14 fr. oder 40 S von jeder Buchhandlung bezogen werden.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme, welche unserer lieben Gattin und Tochter Christiane während ihrer Krankheit von so vielen Seiten zu Theil wurde, als auch für die zahlreiche Beihilfsbegleitung, die reichen Blumen Spenden, und den erhebenden Gesang des Kirchengesangsvereins sagen hiemit den tiefgerührtesten Dank die trauernden Hinterbliebenen:  
Der Gatte: Friedrich Kentschler.  
Der Vater: Georg Essig.

### Geschäfts-Anzeige und Empfehlung.

Einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mit Heutigem das früher Wilhelm Kohler'sche Geschäft gegenüber der Post übernommen habe, und empfehle mich zur Anfertigung wie zu Reparaturen aller in mein Geschäft einschlagender Artikel mit der Zusicherung rascher und billigster Bedienung.  
Friedrich Deuble, Sattler und Tapezier gegenüber der Post.

Altenstaig. Vollständiges Glaswaarenlager. Alle Sorten Gläser in jedem Quantum billigst zu haben bei J. G. Wörner.

Nagold. Frisch gewässerte Stockfische bei Gottlob Schmid.

### Dienstmädchen-Gesuch.

Ein ordentliches williges Mädchen findet am 1. März oder bald bei einer württbg. Familie in Frankfurt a. Main eine angenehme Stelle. Reisekosten werden vergütet. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

Nagold. baumwollene Strickgarne bester Qualität, in allen Farben gut sortirt, empfiehlt zu geneigter Abnahme Gottlob Schmid.

Nagold. Außer meinen frischen Conditorenwaaren empfehle ich zu billigen Preisen meine selbstgefertigten Eier-Kudeln, Reis, Gerste, Tabak, Cigarren, Soda, Erd- und Baumöl, wie alle meine Specereiwaaaren. Martha Blum.

Rothfelden. Einen neuen aufgemachten Wagen zum Einspännigfahren oder zu 2 Räder verkauft Mittwoch den 2. Februar, Nachmittags 1 Uhr, Schmidt Kempf.

### Altenstaig. Einladung.

Alle meine Altersgenossen, die in diesem Jahre das verhängnißvolle Schwabenalter von 40 Jahren erreicht haben oder noch erreichen werden, werden zu heiterem geselligen Verein auf

Sonntag den 13. Febr. in meine Wirthschaft freundlich eingeladen. Sternwirth Senfinger.

Lehrern oder sonstigen an ihrem Domicil bekannten soliden Personen kann der Verkauf eines überall gangbaren und constanten, leicht verkäuflichen Gebrauchsartikels unter Vergütung einer Provision übertragen werden. Dieser Nebenverdienst erfordert weder viel Zeit noch Fachkenntniß. Anerbietungen sind innerhalb 8 Tagen franko unter Chiffre S. S. 500 poste restante Karlsruhe (Baden) einzureichen.

### Halb- & Brustkranken, bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrhen, Kinderkrankheiten ist der Fenchelhonig

von L. W. Egers in Breslau als Binderungsmittel von großem Nutzen, wenn derselbe echt ist. Um nicht durch nachgeprüfchte Nachwerke betrogen zu werden, wolle man daher sorgfältig darauf achten, daß jede Flasche des L. W. Egers'schen Fenchelhonigs Siegel, Etiquette, Facsimile, sowie die im Glase eingebraunte Firma von L. W. Egers in Breslau trägt. Die Fabrik-Niederlage ist einzig und allein bei Gottlob Knodel in Nagold.

Erömbach, Oberamts Freudenstadt. Holz-Verkauf.

Am Freitag den 28. d. M., Vormittags 11 Uhr, werden im Gasthaus z. Hirsch hier ca. 120-140 Raummeter dürrer, tannenes Scheiterholz verkauft von Fruchthändler Walz von Oberschwandorf.

5-6 Mädchen finden sofort angenehme und lohnende Beschäftigung in der Fabrik bei Hieshausen.

Spezial- und General-Quittungen für Invaliden, Wittwen und Kinder vorrätzig bei G. W. Zaifer.

Frucht-Preise. Nagold, 22. Januar 1876.

Neuer Dinkel	8	7 50	7 20
Haber	7 54	7 21	6 86
Gerste	9 17	8 93	8 57
Bohnen	9 54	8 65	8 37
Weizen	10 43	10 37	10 29
Roggen	9 9	8 84	8 66
Linien-Gerste	—	8 3	—
Erbisen	—	12 90	—
Roggen-Weizen	—	9 60	—

Geld-Kurs. vom 22. Januar 1876.

Imperialen	16 M.	64-69 Pf.
Sovereigns	20 M.	28 33 Pf.
20 Francs-Stücke	16 M.	15-19 Pf.
Dollars in Gold	4 M.	16-19 Pf.
Ducaten.	9 M.	46 51 Pf.

Hiezu eine Beilage.